

Österreichs Banken weiter auf Erfolgskurs

Wesentliche Entwicklungen im Bereich der Finanzinstitute in den ersten drei Quartalen 2004

Ralf Dobringer

Während in Österreich die Anzahl der Bankstellen weiterhin sank, befanden sich die heimischen Banken international nach wie vor auf Expansionskurs. Da die Auslandstöchter einen wesentlichen Beitrag zum Betriebsergebnis leisteten, konnten auch die in Österreich tätigen Einzelinstitute beträchtliche Ertragssteigerungen vermelden. Auch die unkonsolidierte Bilanzsumme der Banken erhöhte sich in den ersten drei Quartalen 2004 mit 7,4% bereits relativ deutlich. Das starke Bilanzsummenwachstum war aktivseitig durch eine wieder anziehende Kreditnachfrage – zu einem großen Teil in Schweizer Franken – getragen. Dadurch erhöhte sich der Fremdwährungsanteil am gesamten Kreditvolumen auf 18,9%.

1 Anzahl der Banken sinkt weiterhin

Seit Beginn des Jahres 2004 sank die Anzahl der in Österreich tätigen Kreditinstitute weiter von 896 auf 891. Auch die Anzahl der Bankstellen reduzierte sich gegenüber Dezember 2003 um 45 auf 5.252. Trotzdem gilt Österreich im internationalen Vergleich mit einer Bankstellendichte von rund 1.500 Einwohnern pro Bankstelle nach wie vor als „overbanked“. Da das Wechselstubengeschäft seit Anfang 2004 konzessionspflichtig ist und diese aufgrund ihrer Tätigkeit nun als Kreditinstitute gemäß Bankwesengesetz (BWG) eingestuft werden, wurde bis September 2004¹ bereits an zwei Wechselstuben die Bankkonzession vergeben. In den nachfolgenden Betrachtungen manifestieren sich diese allerdings nicht, da sie von der Meldungslegung an die OeNB gemäß BWG ausgenommen sind.

International, vor allem aber in den neuen EU-Mitgliedsländern und

im restlichen Ost- und Südosteuropa, befanden sich die heimischen Banken weiterhin auf Expansionskurs. In Ungarn waren die Kreditinstitute mit acht vollkonsolidierten meldepflichtigen Auslandstöchtern anzahlmäßig am stärksten vertreten, in Kroatien und in der Tschechischen Republik mit jeweils sieben. Es folgten Malta (sechs), die Slowakische Republik und Bosnien-Herzegowina mit jeweils fünf sowie Liechtenstein, Slowenien und Serbien und Montenegro mit jeweils vier. In Summe erhöhte sich die Anzahl der vollkonsolidierten Auslandstöchter seit Dezember 2003 um drei.

Insgesamt belief sich die Bilanzsumme der vollkonsolidierten Auslandstöchter österreichischer Banken auf rund 106 Mrd EUR, wovon die Tschechische Republik mit einem Anteil von 27% hervorstach, gefolgt von Polen mit 13% und Ungarn sowie der Slowakischen Republik mit jeweils 12%.

Exkurs: Konsolidierte Betrachtung der Ertragslage

Neben der Betrachtung von Einzelinstituten gewinnt die konsolidierte Analyse – nicht nur für bankenaufsichtliche Zwecke – zunehmend an Bedeutung. Im Rahmen der Meldung des Vermögens- und Erfolgsausweises werden für Bankkonzerne und für vollkonsolidierte Kreditinstitute im Ausland die wichtigsten Bilanz- und GuV-Positionen erfasst. Dabei können unterschiedliche Arten der Rechnungslegung – befreiender Konzernabschluss nach internationalen Rechnungslegungsstandards (z. B. International Financial Reporting Standards – IFRS) oder Konzernabschluss nach BWG/HGB – angewendet werden. Einzelkreditinstitute haben hingegen ausschließlich nach BWG/HGB zu bilanzieren. Die nachfolgenden Vergleiche sind daher immer im Licht der unterschiedlichen Bewertungs- und Bilanzierungsmethoden zu sehen.

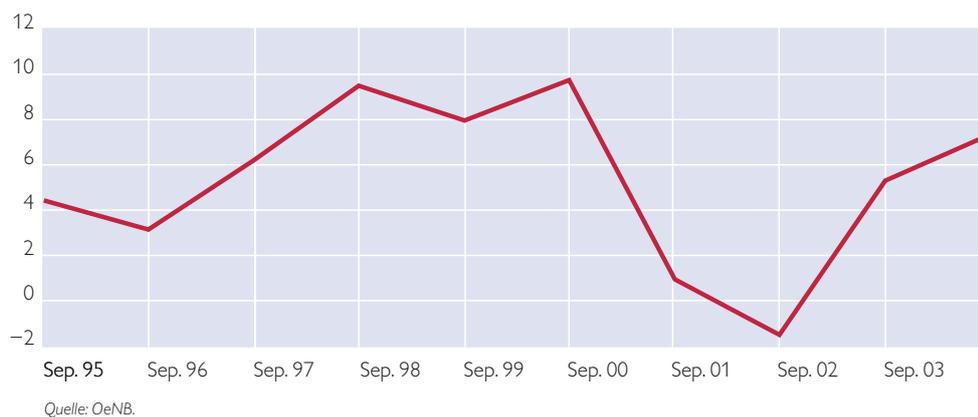
¹ Stand: 30. September 2004; inzwischen wurde drei weiteren Wechselstuben die Konzession erteilt (Stand: 30. November 2004).

Grundsätzlich fiel im Vergleich der Meldungen der größten heimischen Bankkonzerne mit den unkonsolidierten Daten jedoch auf, dass die vor allem in Osteuropa tätigen Konzerne im Zinsgeschäft durchwegs noch wesentlich bessere Ergebnisse erzielten als die Einzelbanken. So belief sich der Nettozinsertrag der Bankkonzerne auf rund 63% der gesamten Betriebserträge, wogegen der unkonsolidierte Vergleichswert nur noch knapp über der 50-Prozent-Marke lag – mit weiterhin sinkender Tendenz. Auf der Aufwandsseite schlug sich der Personalaufwand bei den Osttöchtern noch nicht so deutlich nieder wie in Österreich, sodass letztlich die Cost-Income-Ratio (CIR) der Bankkonzerne mit rund 62% spürbar besser als jene der Einzelbanken (rund 66%) ausfiel. Noch im Jahr 2003 war der entsprechende Konzernvergleichswert bei rund 65% gelegen, jener der Einzelkreditinstitute bei rund 67%. Es konnte somit vor allem im Bereich der Bankkonzerne eine wesentliche Verbesserung der Kosten-/Ertrags-situation herbeigeführt werden.

Grafik 1

Unkonsolidierte Bilanzsumme

Veränderung seit Jahresbeginn in %

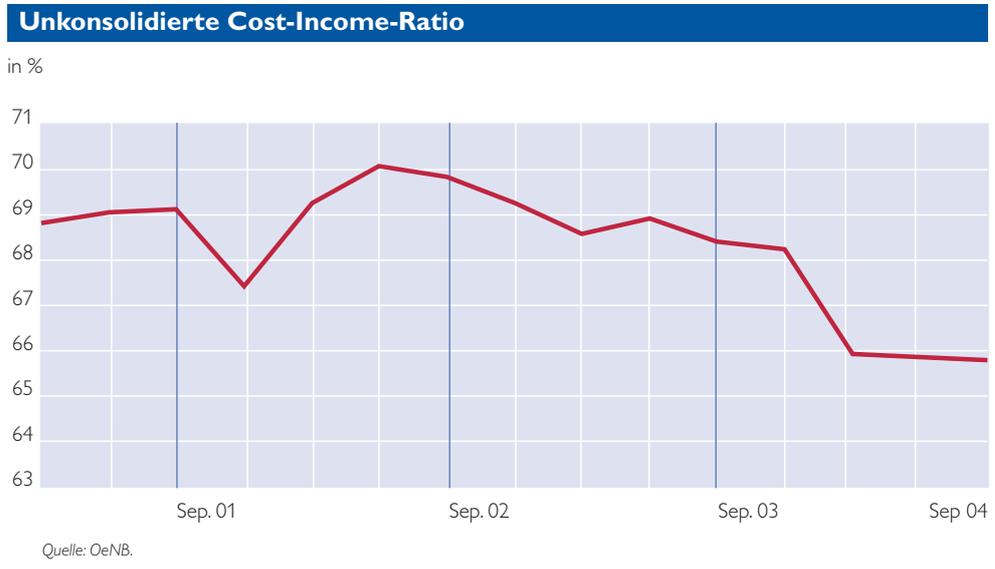


2 Höchstes Bilanzsummenwachstum seit dem Jahr 2000²

Die Kreditinstitute meldeten ein seit dem Jahr 2000 nicht mehr zu diesem Berichtstermin erreichtes kumulatives Bilanzsummenwachstum von 7,4% bzw. 44,91 Mrd EUR. Damit konnte im September 2004 erstmals die Grenze von 650 Mrd EUR (Bilanzsumme per 30. September 2004: 650,01 Mrd EUR) knapp überschritten werden. Die Wachstumsdynamik

wurde auch auf unkonsolidierter Ebene – ebenso wie auf der Ertragsseite – vom Auslandsgeschäft maßgeblich beeinflusst: Dieses war aktivseitig zu rund 60% für den Bilanzsummenzuwachs im Jahr 2004 verantwortlich. Vor allem die Forderungen an ausländische Kreditinstitute, vornehmlich an eigene Auslandstöchter, erhöhten sich gegenüber Dezember 2003 um 17,46 Mrd EUR oder 20,1%. Auf der Passivseite lag der Anteil des Auslandsgeschäfts am

² Nachfolgend werden die unkonsolidierten Bankdaten, d. h. der österreichische Anteil inklusive der Auslandsfilialen, jedoch ohne Auslandstöchter, näher betrachtet.



Bilanzsummenwachstum immerhin noch bei knapp unter 50%. Das Plus von 21,30 Mrd EUR (+11,9%) resultierte aber zu je rund 40% aus dem Zwischenbankverkehr und ausländischen verbrieften Verbindlichkeiten, der Rest des Zuwachses waren im Wesentlichen Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden.

Der wichtigste Geschäftspartner Deutschland lag in der Ländergliederung der Ausleihungen mit rund 17% Anteil an sämtlichen Auslandsforderungen traditionell an erster Stelle, gefolgt vom Vereinigten Königreich (13%) und Italien mit rund 6%. Bereits an vierter Stelle lag mit Polen (4%) das erste der neuen EU-Mitgliedsländer. In Summe stiegen die Forderungen an die zentral- und mitteleuropäischen Länder seit Beginn 2004 mit 12,4% am stärksten an, wogegen sich das Volumen der Ausleihungen an die lateinamerikanischen Länder um 7,9% reduzierte.

Bei näherer Betrachtung des Bilanzsummenwachstums nach der Größe der Banken fällt auf, dass jene mit einer Bilanzsumme größer als 1 Mrd EUR eine geringere Wach-

tumsdynamik (+6,2%) aufwiesen als die kleineren Institute (+10,1%). Dies hatte zur Folge, dass sich der Marktanteil der zehn größten Banken seit Beginn des Jahres 2004 von 54,5% auf 54,2% verringerte.

Gegliedert nach Bundesländern lagen die Kärntner Kreditinstitute mit einer Bilanzsteigerung von 14,9% voran, während die burgenländischen Banken mit 0,9% die geringste Wachstumsrate aufwiesen.

3 Cost-Income-Ratio sinkt auf den niedrigsten Wert seit dem Jahr 2000

Auf der Ertragsseite konnten die heimischen Banken ihren erfolgreichen Kurs auch auf unkonsolidierter Ebene fortsetzen. So sank die Cost-Income-Ratio gegenüber dem Vergleichszeitraum 2003 um 1,6 Prozentpunkte auf 65,8%. Dies war der niedrigste Wert seit dem Jahr 2000. Dieser positive Wert resultierte aus einem deutlich geringeren Anstieg der Betriebsaufwendungen (+1,3%) gegenüber den Betriebserträgen (+3,8%). Letztere erhöhten sich

vor allem aufgrund des markanten Anstiegs der Position „Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen“ (+20,8%), in die unter anderem die Ausschüttungen der ertragreichen Osttöchter einfließen. Auch das immer wichtiger werdende Ergebnis aus dem Provisionsgeschäft konnte um 7,2% erhöht werden. Die größten Kostentreiber im bisherigen Geschäftsjahr 2004 waren neben der betragsmäßig größten Position, dem Personalaufwand (+1,5%), die sonstigen betrieblichen Aufwendungen, die um 4,9% anstiegen.

Für das gesamte Geschäftsjahr 2004 rechnen die Banken mit einem unkonsolidierten Jahresüberschuss von 2,85 Mrd EUR, der – wenn die Prognose eintrifft – der höchste jemals erreichte Wert seit Beginn der entsprechenden Datenaufzeichnungen (1995) wäre. Im Jahr 2003 meldeten die Banken noch einen tatsächlichen Jahresüberschuss von 2,10 Mrd EUR.

4 Kreditwachstum zieht wieder an

Nach einem eher verhaltenen Kreditwachstum im Zeitraum Jänner bis September 2003 (+1,3%), zog dieses in der Vergleichsperiode 2004 wieder deutlich um 3,6% an. Dabei erhöhte sich die Kreditnachfrage vor allem im Bereich der Unternehmen, die gemäß der aktuellsten Umfrage des Bank Lending Survey³ großteils für Unternehmensumstrukturierungen und für Umschuldungen aufgenommen wurden, während die verbesserte Innenfinanzierung den Kreditbedarf eher sogar verminderte.

Aus der Emissionsstatistik war dieser Trend insofern ersichtlich, als die von den Unternehmen begebenen Emissionen seit Dezember 2003 um 6,5% anstiegen. Die Entwicklung der Zinssätze⁴ für neu vergebene Unternehmenskredite (über 1 Mio EUR) auf ein historisch niedriges Niveau von durchschnittlich 3,52% begünstigte die verstärkte Kreditaufnahme des Unternehmenssektors. Im Bereich des Retail-Geschäfts wurden die Kreditrichtlinien im dritten Quartal 2004 unverändert beibehalten, die Nachfrage der privaten Haushalte nach Wohnbaukrediten ist hingegen gestiegen. Auch hier war ein Konnex zu den entsprechenden Zinssätzen ersichtlich: Während der durchschnittliche Zinssatz für einen neu vergebenen Konsumkredit seit Beginn 2004 nur um 0,08 Prozentpunkte auf 5,08% sank, belief sich der Rückgang bei Wohnbaukrediten im Neugeschäft auf 0,41 Prozentpunkte, sodass für diese Kreditart im September 2004 durchschnittlich ein Zinssatz von 3,86% verrechnet wurde.

Ausleihungen in Fremdwährungen – vor allem Wohnbaukredite – gewannen nach einem Rückgang von 1,0% im Vorjahr seit Jahresbeginn 2004 wieder an Fahrt und entwickelten sich mit einem Plus von 6,7% prozentuell gesehen wieder deutlich dynamischer als Euro-Kredite (+2,9%). Der Anteil des Fremdwährungskreditvolumens an den Gesamtkrediten erhöhte sich dadurch von 18,4% im Dezember 2003 auf 18,9% im September 2004. Da aber sehr viele Fremdwährungsausleihungen als so genannte

³ Um ihren Informationsstand über die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen und privaten Haushalte zu verbessern, führen die Zentralbanken des Euroraums – in Österreich die OeNB – gemeinsam mit der EZB seit Anfang 2003 viermal jährlich eine Umfrage über das Kreditgeschäft im Euroraum durch. Dabei werden 86 führende Banken aus allen Ländern des Euroraums befragt, davon fünf Institute aus Österreich.

⁴ Alle angegebenen durchschnittlichen Zinssätze beziehen sich – sofern nicht anders angegeben – auf in Euro vergebene Kredite.

Tilgungsträgermodelle konzipiert sind, kommt es bei diesen über die gesamte Kreditlaufzeit zu keinem Abschmelzen des aushaftenden Kreditvolumens und somit zu einer leichten Verzerrung des Anteils zugunsten der Fremdwährungskredite.

Innerhalb der einzelnen Fremdwährungen wurde im ersten Halbjahr 2004 ein dramatischer Umschichtungsprozess vom japanischen Yen (JPY) in den Schweizer Franken (CHF) beobachtet, der nun im dritten Quartal langsam ausklingt. Seit Beginn des Jahres 2004 erhöhte sich das Volumen der Ausleihungen in Schweizer Franken, trotz eines um 0,2 Prozentpunkte gestiegenen durchschnittlichen Zinssatzes auf 1,75%, wechsellkursbereinigt um rund 14%, wogegen die nach wie vor günstiger verzinsten Kredite in japanischen Yen (Zinssatz: 0,99%), vermutlich aufgrund ihres deutlich höheren Wechselkursrisikos, wechsellkursbereinigt um rund 43% einbrachen. Nach wie vor bestand auch ein regionales West-Ost-Gefälle: Der Fremdwährungsanteil war in Vorarlberg mit 45% am gesamten Kreditvolumen mehr als doppelt so hoch wie im Burgenland mit rund 20%. Einzelne, vorwiegend westliche, Kreditinstitute wiesen sogar Relationen von deutlich über 60% auf.

Bei Betrachtung des Gewinnbeitrags, der aus dem traditionellen Kredit- und Einlagengeschäft resultiert, fällt auf, dass die heimischen Banken aufgrund des hohen heimischen Wettbewerbsdrucks immer weniger Ertragsanteile durch das traditionelle Zinsgeschäft lukrieren können. So re-

duzierte sich die Relation Nettozins-ertrag zu den gesamten Betriebserträgen gegenüber dem Vergleichs- Quartal 2003 wiederum um 1,3 Prozentpunkte auf knapp über 50% (50,3%). Absolut gesehen erhöhte sich der Nettozins-ertrag in den ersten drei Quartalen 2004 aber doch geringfügig um 1,2% auf 5,35 Mrd EUR gegenüber dem Vergleichs-zeitraum 2003. Die Tatsache der geringer werdenden Zins-erträge spiegelte sich auch im Total Spread⁵ wider, der sich gegenüber der Vergleichs-periode 2003 um 0,05 Prozentpunkte auf 1,22% reduzierte und damit deutlich unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (1,42%) lag. Bei einem Vergleich der österreichischen Zinssätze für die meisten Kredit- und Einlagenkategorien mit jenen des gesamten Euroraums war festzustellen, dass Ersterer im Kreditbereich meist deutlich unter und im Einlagenbereich oft über dem europäischen Durchschnitt lagen. Aus diesem Grund konnten die heimischen Banken im bisherigen Jahr 2004 auch im internationalen Vergleich nur eine eher geringe Zinsspanne lukrieren.

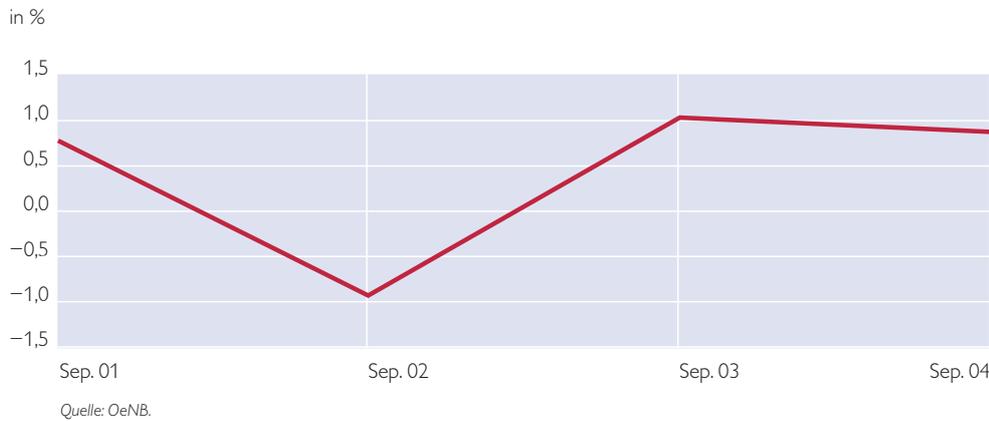
5 Einlagenwachstum bei 1,8%

Das Einlagenwachstum erhöhte sich gegenüber der Vergleichs-periode 2003 in den ersten neun Monaten des Jahres 2004 geringfügig von 1,6% auf 1,8%. Während aber die kurzfristigen Sichteinlagen um 3,2% und die Termineinlagen sogar um 4,1% anstiegen, erhöhte sich das Volumen der Spareinlagen nur um 0,9%. Offensichtlich präferierten die Anleger eher kurzzeitig

⁵ Im Rahmen der Total Spread-Berechnung werden sämtliche verzinste Aktiva mit den verzinnten Passiva verglichen. Die daraus resultierende Zinsspanne wird um den Endowment-Effekt korrigiert (d. h., es werden unterschiedlich große Volumina auf der Aktiv- und Passivseite in der Berechnung berücksichtigt). Unterschiedliche Laufzeitstrukturen auf der Aktiv- und Passivseite können allerdings weiterhin nicht beachtet werden. Details finden sich in EZB (2000) „EU banks' margins and credit standards“, Frankfurt am Main.

Grafik 3

Kumulative Veränderung der Spareinlagen



gebundene Einlagenformen. Deren durchschnittlicher Zinssatz blieb im Neugeschäft gegenüber Dezember 2003 relativ konstant bei 1,90%, wogegen jener für Einlagen mit einer vereinbarten Laufzeit von über zwei Jahren um 0,08 Prozentpunkte auf 2,75% sank. Grundsätzlich verlieren die klassischen Spareinlagen derzeit wieder zugunsten anderer Anlageformen etwas an Bedeutung, nachdem sie im September 2003 mit +1,1% einen seit dem Jahr 1995 nicht mehr erreichten Volumenzuwachs verzeichnen konnten.

Neben den Einlagen erhöhten sich auch die von den Banken emittierten eigenen Inlandsemissionen an Nichtbanken mit 6,9% (Jänner bis September 2004: +5,5%) relativ deutlich. Der Zuwachs wurde zu rund 80% von den anderen verbrieften Verbindlichkeiten (z. B. Kassenobligationen oder Namensschuldverschreibungen) getragen, der Rest entfiel auf begebene Schuldverschreibungen.

Aufgrund der wegen des niedrigen Zinsniveaus derzeit eher geringen Attraktivität von Sparbuchveranlagungen wurde sowohl von privaten als auch von institutionellen Kunden wieder

stärker in Investmentfonds investiert. Lag deren Nettomittelveränderung in den ersten drei Quartalen 2003 mit +2,8% nur geringfügig höher als der Anstieg an Primäreinlagen (+1,6%), so wurde im bisherigen Jahr 2004 bereits eine beinahe 6-prozentige Nettomittelveränderung (+5,8%) registriert. In Summe verwalteten die 27 österreichischen Kapitalanlagegesellschaften mit 1.984 aufgelegten Investmentfonds einen Vermögensbestand (inklusive „Fonds in Fonds“-Veranlagungen) von 121,7 Mrd EUR. Dies entsprach zu mehr als 90% dem Volumen der Spareinlagen – mit weiterhin steigender Tendenz.

6 Ordnungsnormen/ Risikokennzahlen

In Österreich tätige Kreditinstitute haben der Finanzmarktaufsicht Meldungen zur Einhaltung der Ordnungsnormen (§§ 22 bis 27 und 29 BWG) zu übermitteln. Aus diesen Meldungen können auch Aussagen über den Risikogehalt der Bankgeschäfte getätigt werden. So haben die Banken ihre On- und Off-balance-Geschäfte mit Eigenmitteln zu unterlegen. Eine Kennzahl, die Aufschluss darüber

gibt, ob die Kreditinstitute im Bilanzgeschäft risikoreiche oder risikoarme Geschäfte eingegangen sind, ist jene der risikogewichteten Aktiva in Prozent der Bilanzsumme. Diese sinkt seit Ende 2002 kontinuierlich und verringerte sich auch gegenüber Dezember 2003 wieder um 0,9 Prozentpunkte auf 43,7%, was den Schluss zulässt, dass die Banken im traditionellen Kreditgeschäft immer weniger risikoreiche Engagements eingehen. Auch bei Großveranlagungen⁶ gingen die heimischen Banken deutlich risikosensitiver vor, da deren durchschnittliche Gewichtung gegenüber Dezember 2003 um 0,7 Prozentpunkte auf 15,4% zurückging.

Die durchschnittliche Risikogewichtung der außerbilanzmäßigen Geschäfte erhöhte sich hingegen gegenüber Dezember 2003 von 23,2% auf 23,9% im September 2004. Im Gegensatz zu den Aktiva ist bereits seit längerer Zeit festzustellen, dass die Risikogewichtung des außerbilanzmäßigen Geschäfts stärker zunahm als die Entwicklung des Volumens, was in diesem Bereich auf den Abschluss risikoreicherer außerbilanzmäßiger Geschäfte schließen lässt.

Der Eigenmittelstand der in Österreich meldepflichtigen Banken erhöhte sich seit Beginn des Jahres 2004 um 6,9% auf 47,45 Mrd EUR. Die unkonsolidierte Eigenmittelquote in Prozent (Capital Ratio) stieg auf 14,57% (+0,15 Prozentpunkte gegenüber Dezember 2003), was auf den relativ starken Anstieg der Eigen-

mittel gegenüber den Eigenmittelerfordernissen zurückzuführen war.

Eine weitere Risikokennzahl ist die Fristeninkongruenz.⁷ Sie resultiert aus der von den Banken betriebenen Fristentransformation (Banken gewähren, auf Basis der ihnen kurzfristig überlassenen Einlagen und sonstiger fremder Gelder, längerfristige Kredite). Im Fall einer übermäßigen Fristentransformation kann es bei Kreditinstituten zu einem Liquiditätseingpass kommen. Zum Berichtstermin 30. September 2004 lag die Fristeninkongruenz durchschnittlich bei 18,9%, was einer Erhöhung von 0,9 Prozentpunkten gegenüber Dezember 2003 entsprach und bedeutet, dass die Banken das Ausmaß ihrer Fristentransformation etwas erhöht haben.

7 Pensionskassen weiter stark im Trend

Abseits der Banken konnten in den ersten drei Quartalen 2004 noch folgende wesentliche Entwicklungen im Bereich der Pensionskassen, der Versicherungen und der Mitarbeitervorsorgekassen⁸ festgestellt werden:

Der Vermögensbestand der Pensionskassen erhöhte sich seit Jahresbeginn um 6,6% auf insgesamt 9,72 Mrd EUR. Der Aufwärtstrend hält nun schon seit dem vierten Quartal 2002 an und bescherte den Pensionskassen damit immer neue Höchstwerte seit dem Bestehen der Statistik (1991). Die Asset Allocation der Pensionskassen blieb nahezu unverän-

⁶ Großveranlagungen gemäß § 27 BWG sind jene Aktiva, außerbilanzmäßigen und besonderen außerbilanzmäßigen Geschäfte, die größer als 0,5 Mio EUR sind und zumindest 10% der anrechenbaren Eigenmittel des Kreditinstituts betragen.

⁷ Unter Fristeninkongruenz wird gemäß Banklexikon das „Auseinanderfallen der Laufzeiten bestimmter Aktiv- und Passivpositionen in der Bankbilanz“ verstanden. Die Kennzahl Fristeninkongruenz wird berechnet, indem die Salden der einzelnen Laufzeitbänder vorzeichenneutral addiert werden und die Saldensumme durch die Bilanzsumme des Sektors dividiert wird.

⁸ Mitarbeitervorsorgekassen (MVKs) sind rechtlich selbstständige Institutionen, die berechtigt sind, Abfertigungsbeiträge hereinzunehmen, zu verwalten und zu veranlagen; sie sind Kreditinstitute gemäß § 1 BWG.

dert. Trotzdem kann man erkennen, dass die Pensionskassen versuchen, den Anteil der liquiden Mittel gering zu halten. Die Investmentzertifikate mit einem Wert von rund 9,2 Mrd EUR blieben weiterhin die wichtigste Anlageform der Pensionskassen, wobei, gemessen am Gesamtvermögensbestand, 90,3% auf Zertifikate inländischer Emittenten und 4,3% auf Zertifikate ausländischer Emittenten entfielen.

Die heimischen Versicherungen konnten in den ersten drei Quartalen 2004 ihre Aktiva um 4,9% anheben und lagen damit um 0,8 Prozent-

punkte über dem Vergleichswert 2003. Der Zuwachs zeigte sich vor allem bei ausländischen Rentenwertpapieren sowie bei festverzinslichen Wertpapieren und Investmentfonds.

Im Bereich der seit Jänner 2003 im Zuge der Neugestaltung des österreichischen Abfertigungssystems gegründeten Mitarbeitervorsorgekassen stieg die Gesamtsumme der Abfertigungsanwartschaften inzwischen auf 293,76 Mio EUR. Es ist damit zu rechnen, dass mit Ende des Jahres 2004 die Grenze von 300 Mio EUR durchbrochen werden wird.

Ausgewählte Kennzahlen aus dem Bereich der Finanzstatistik

| unkonsolidiert | Stand Sep. 04 | Veränderung in den ersten drei Quartalen 2004 | Veränderung in den ersten drei Quartalen 2003 |
|--|---------------|--|--|
| Anzahl der Hauptanstalten | 891 | -5 | 0 |
| Anzahl der vollkonsolidierten Auslandstöchter | 71 | 2 | 2 |
| | in Mio EUR | in % | |
| Bilanzsumme | 650.013 | 7,4 | 5,3 |
| Direktkredite | 248.017 | 3,6 | 1,4 |
| Spareinlagen | 133.385 | 0,9 | 1,1 |
| Vermögensbestand Pensionskassen | 9.717 | 6,6 | 11,6 |
| Volumen Investmentfonds | 121.652 | 9,6 | 6,5 |
| | in % | in Prozentpunkten | |
| Anteil der FW-Kredite an Gesamtkrediten | 18,8 | 0,6 | -0,5 |
| Anteil der Kredite in JPY an FW-Gesamtkrediten | 6,4 | -5,7 | -21,3 |
| Anteil der Kredite in CHF an FW-Gesamtkrediten | 88,0 | 6,5 | 20,9 |
| Anteil Auslandsaktiva an der Bilanzsumme | 31,1 | 2,3 | 2,5 |
| Anteil Auslandspassiva an der Bilanzsumme | 32,2 | 2,5 | 0,6 |
| Volumen Derivatgeschäfte in % der Bilanzsumme | 263,4 | -95,8 | 180,7 |
| Cost-Income-Ratio | 65,8 | -2,4 | -1,9 |
| Relation Nettozinsertrag/Betriebsserträge | 50,3 | -0,6 | 0,0 |
| Relation Personalaufwand/Betriebsaufwendungen | 50,9 | 0,8 | 0,5 |
| Capital Ratio | 14,6 | 0,2 | 1,0 |

Quelle: OeNB.